Monoklonale Antikörper zur histopathologischen Diagnose des Zervixkarzinoms

R.S.		Jha
C.		Wickenden
M.C.		Anderson
D.V.		Coleman

Department of Pathology, St. Mary's Hospital, London, England

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde die Verteilung der Bindungsstellen von fünf monoklonalen Antikörpern (Cal, HMFG-1 und HMFG-2, 8.30.3 und 77.1) an Zervixepithelzellen des Uterus untersucht. Der Zweck bestand darin, einen Marker zu finden, mit dessen Hilfe es möglich ist, zwischen benignem und malignem Zervixepithel zu unterscheiden. Alle der oben angeführten Antikörper gelten als mehr oder weniger tumorassoziiert.

Die in dieser Arbeit untersuchten Gewebeproben wurden von routine-mässig durchgeführten Konisationen, beziehungsweise Biopsien, gewonnen. Verglichen wurden die Muster der Immunperoxidasefärbungen der fünf untersuchten Antikörper. Die Färbungen wurden nach entsprechender Vorbehandlung der Paraffinschnitte, wie sie zur Durchführung der Immunperoxidasefärbung notwendig ist, durchgeführt.

Die Antikörper selbst wurden gegen folgende Antigene hergestellt: HMFG-1 und HMFG-2: Membranbestandteile laktierender Mammdrüsenzellen; Cal: Glykoproteine von kultivierten Larynxkarzinomzellen (HEp2); 8.30.3: Blasenkarzinomzelllinie; 77.1: Blasenkarzinomzelllinie.

Insgesamt wurden 43 Gewebeproben mit jeweils jedem der fünf Antikörper untersucht. 4 der 43 Proben enthielten ausschliesslich originäres Plattenepithel. Für keinen der fünf Antikörper konnte hier eine positive Färbungsreaktion nachgewiesen werden. In den restlichen 39 Proben waren enthalten: Drüsenepithel (12), reife Metaplasien (5), unreife Metaplasien (4), Transformationszone (4), Warzenvirusinfektionen (3), invasive Karzinome (2), CIN 1 (3), CIN 2 (2), CIN 3 (4).

Bei allen untersuchten Gewebeschnitten, mit Ausnahme derer, welche nur originäres Plattenepithel enthielten, liessen sich positive Reaktionen im

Kurzfassungen von Zeitschriftenartikeln

228

Sinne der Immunperoxidasefärbung, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, nachweisen. Am stärksten war jeweils die Reaktion mit unreifem metaplastischem Epithel. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie weisen darauf hin, dass keiner der hier verwendeten monoklonalen Antikörper als spezifischer Marker für Plattenepithelneoplasien der Cervix uteri geeignet ist. Aufgrund der intensiven Forschung gerade auf dem Gebiet der monoklonalen Antikörper erhofft man sich dennoch in naher Zukunft grosse Fortschritte auf diesem Sektor.

Für die Praxis hat die vorliegende Arbeit zur Zeit keine Bedeutung. Es kann jedoch der sich bereits abzeichnende Wert monoklonaler Antikörper für Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen nicht oft genug unterstrichen werden.

Für die Klinik zeigt die Arbeit trotz der negativen Beantwortung der Frage nach der Spezifität der verwendeten Antikörper eine der vielen potentiellen Möglichkeiten der Verwendbarkeit monoklonaler Antikörper in der Onkologie auf, was als Ansporn zu intensiver interdisziplinärer Forschungsarbeit verstanden werden sollte.

N. Pateisky, Wien

Aus: Br. J. Obstet. Gynaec. 91: 781-787 (1984); cit. Gynäk. Rdsch. 25: 228-229 (1985)

Verminderte Prostaglandinkonzentration im Fruchtwasser während Protrahierter Geburt bei Mehrgebärenden

Abnormal Concentrations of Prostaglandins in Amniotic Fluid during Delayed Labour in Multigravid Patients

K. Reddi, S.R. Kambaran, R.J. Norman, S.M. Joubert, R.H. Philpott

Departments of Chemical Pathology and Obstetrics and Gynaecology, University of Natal Medical School, Natal, South Africa

Für die vorliegende Arbeit wurde die Konzentration verschiedener Prostaglandine (PG) serienmässig im Fruchtwasser während der Geburt bestimmt. Vom klinischen Geburtsverlauf her wurden zwei Gruppen unter- Monoclonal Antibodies for the Histopathological Diagnosis of Cervical Neoplasia